

Stilbruch

Stilbruch vom 22.11.2007

Jutta Ditfurth: "Ulrike Meinhof"

Sie war die Mitbegründerin der RAF: Ulrike Meinhof. Nach sechs Jahren mühseliger Recherche hat Jutta Ditfurth nun eine umfangreiche Biografie über Ulrike Meinhof veröffentlicht.

Jutta Ditfurth in Dahlem auf den Spuren von Ulrike Meinhof. Mit der Befreiung des verurteilten Andreas Baader begann im ehemaligen "Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen" der Weg in die Illegalität und die Entscheidung für den bewaffneten Kampf der linken Publizistin. So beginnt auch die Biografie von Jutta Ditfurth über die Mitbegründerin der Roten Armee Fraktion – eine der umfangreichsten bisher. Und eines der vielen Bücher in diesem Jahr über den Deutschen Herbst. Haben wir darauf noch gewartet? Ja, meint die Autorin und ehemalige Grünen-Politikerin über ihre Sicht auf Ulrike Meinhof.

Jutta Ditfurth:

"Ich wollte einfach nur rausfinden, wer sie wirklich war, ganz einfach. Vor allem dann, als ich während des ersten Jahres merkte, wieviel Schrott, wieviel Mythen, wieviel Lügen, wieviel Manipulationen über ihr Leben gelegt worden war. Ich hätte mit diesem Ausmaß nie gerechnet."

Zum Beispiel damit, dass die Familie von Ulrike Meinhof – keine christlichen Widerständler, sondern überzeugte Nazis waren. Vor allem das Bild von Ulrikes Ziehmutter revidiert Jutta Ditfurth. Nach dem Tod der Mutter in Oldenburg wachsen Ulrike und ihre ältere Schwester Wienke bei der Freundin ihrer Mutter Renate Riemeck auf. Eine der jüngsten Professorinnen damals, Antifaschistin, unkonventionell, lesbisch und engagiert in der Friedensbewegung. Doch das ist nicht alles.

Jutta Ditfurth:

"Überrascht hat mich wahnsinnig, als ich plötzlich feststellte, dass die ach so als links geltende fortschrittliche Pflegemutter von Ulrike Meinhof, die damals sehr, sehr bekannte Renate Riemeck, dass die ihre Entnazifizierungsunterlagen gefälscht hat und den Alliierten vorgelogen hat, sie hatte mit der Nazizeit nie was zu tun, dabei war sie eine der erfolgreichsten, ehrgeizigsten jungen Historikerinnen, die von der NSDAP für hohe wissenschaftliche Positionen im besetzten Ausland vorgesehen war."

Wieviel die junge Ulrike Meinhof davon gewusst hat, bleibt allerdings unklar. Persönlich wird sie sich später von der Pflegemutter distanzieren. Politisch ist sie allerdings geprägt. Sie engagiert sich gegen die Aufrüstung, gegen Atomwaffen. Ihre erste Rede hält die junge Studentin in Münster für ein kernwaffenfreies Deutschland. Im selben Jahr tritt sie in die verbotene KPD ein, knüpft erste Kontakte zur von der DDR finanzierten Zeitschrift "konkret". 1961 wird sie deren Chefredakteurin in Hamburg. In ihren Kolumnen prangert sie politische Missstände an, fordert mehr soziale Gerechtigkeit. Parallelen zu Jutta Ditfurth selbst – eine Schwester im Geiste?

Jutta Ditfurth:

"Ich bin scheidkritisch mit ihr umgegangen. Nein, ich bin – jetzt um die Frage ernsthaft zu beantworten. Ich mache, das hat etwas mit meiner Persönlichkeitsstruktur zu tun, ich mache nicht gern Dinge, die mir leicht fallen. Ich mache gern Dinge, die mir schwer fallen und fighte mich durch, deswegen habe ich auch sechs Jahre gebraucht."

Jutta Ditfurth, 17 Jahre später geboren als Meinhof, war in der Anti-AKW-Bewegung aktiv. Ulrike Meinhofs Weg in die Gewalt kann sie teilweise nachvollziehen. Sie kennt das Gefühl der Hilflosigkeit, wenn Demonstrationen nichts nützen. Und Jutta Ditfurth tritt selbst bei den Grünen aus, weil die ihr zu angepasst werden. Auf den Vorwurf mangelnder Kritik gegenüber der RAF, betont sie, ihre ablehnende Haltung habe sich beim Schreiben noch verstärkt. Für den Leser wird das nicht immer so deutlich – den Begriff Terrorismus oder Terroristin verwendet Jutta Ditfurth kein einziges Mal. Selbst dann, als sich Ulrike Meinhof an Brandanschlägen beteiligt und für den Anschlag auf das Springer-Hochhaus verantwortlich zeichnet.

Jutta Ditfurth:

"Das nähert mich dem nicht an. Ich verstehe nur etwas im eigentlichsten Sinn des Wortes, das heißt nicht teilen, das heißt nicht auch so tun würden, gar nichts davon, das ist manchmal so ein bisschen eine deutsche Krankheit, dass man denkt, Verständnis von etwas muss auch die Gleichsetzung von etwas bedeuten, das ist nicht so."

Jutta Ditfurth hat spannende Fakten über Ulrike Meinhof und den politischen Widerstand in den 50er und 60er Jahren der Bundesrepublik zusammengetragen. Die Person Ulrike Meinhof wird aber auch in dieser Biografie nicht wirklich entschlüsselt.

Autorin: Bettina Lehnert

Jutta Ditfurth

"Ulrike Meinhof"
Die Biografie
Gebunden, 478 Seiten
Ullstein

Infos im WWW

Bundeszentrale für politische Bildung

Dossier: RAF
http://www.bpb.de/themen/TSS56U,0,Die_Geschichte_der_RAF.html